

## **Stellungnahme**

### **Weiterentwicklung des Fachkonzepts für die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit Expertinnen/Experten-Konferenz am 14. Juni 2005 Statement: Verbesserung der Qualität der Zusammenarbeit mit den berufsbildenden Schulen**

#### **1. Beginn der Fördermaßnahmen**

Ein Maßnahmebeginn unmittelbar nach dem Sommerferienende ist besser geeignet, um Jugendliche in frei gewordene Ausbildungsplätze nach zu vermitteln. Der Beginn ist abhängig von den Ferienregelungen der einzelnen Bundesländer.

#### **2. Verlässliche Trägerstruktur vor Ort**

Der Ausschreibungszyklus ist zu verändern, damit nicht möglicherweise alle 3 Jahre ein vollständiger Trägerwechsel vor Ort stattfindet. Geeignet wäre ein Ausschreibungszyklus von jeweils einem Drittel / Jahr.

#### **3. Verlängerung der Lehrgangszeit auf 12 Monate**

Für einen großen Teil der Jugendlichen ist eine Förderdauer von 12 Monaten angemessen, eine Verkürzung auf 11 Monate wäre allerdings vertretbar. Erfahrungen der Vergangenheit zeigen, dass in diesem Zeitraum realistische Chancen für einen Großteil der Jugendlichen bestehen, einen Hauptschulabschluss zu erwerben.

#### **4. Rechtzeitige Zuweisung von Jugendlichen an die Maßnahmenträger und die Berufsschulen**

Mind. 6 Wochen vor Beginn der Sommerferien sollten Jugendliche aus Förderschulen und jene, die die Hauptschulen ohne Abschluss verlassen, Maßnahmen zugeordnet werden und den Berufsschulen direkt gemeldet werden. Bisherige fundierte Erfahrungen haben deutlich gezeigt, dass dieser Personenkreis in der Regel nicht unmittelbar eine Ausbildung aufnehmen kann. Sie sollten im Interesse einer erfolgreichen beruflichen Integration zusätzlich gefordert und gefördert zu werden.

#### **5. Assessment und Berufswahlpass**

Instrumente der Berufsorientierung (z.B.: Assessmentverfahren, Berufswahlpass), wie Sie in einigen Bundesländern bereits eingesetzt werden, sollten im Rahmen der Eingangsanalyse stärker berücksichtigt werden, um die zur Verfügung stehende Förderzeit effektiver zu nutzen, den Übergang von der Schule in die Berufsausbildung reibungsloser zu gestalten und den Jugendlichen ein realistischeres Selbstbild zu vermitteln. Eventuell ist die Eingangsanalyse in den Zeitraum vor der Schulentlassung zu legen.

Alle Veränderungen im Rahmen der Weiterentwicklung des Fachkonzepts sollten so umgesetzt werden, dass ein höherer Grad an Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit und Verlässlichkeit erreicht wird.